

Eine Wand, die lebt

■ ES-OBERESSLINGEN: Die Firma Ruof begrünt Räume in der Vertikalen – Dahinter steckt viel Technik



Die grüne Wand im Gewächshaus haben Hans Martin Ruof (rechts) und Christopher Mansfeld aus neun einzelnen Elementen zusammengesetzt. Foto: Bulgrin

Eine Wand, die aussieht wie eine Wiese? Pflanzen, die der Schwerkraft zu trotzen scheinen? Christopher Mansfeld und Hans Martin Ruof machen es möglich. Mit seiner gleichnamigen Firma aus Oberesslingen hat sich Ruof auf Innenbegrünungen spezialisiert. Seit 2011 stellt er mit seinem Mitarbeiter außerdem sogenannte vertikale Pflanzenwände her, die „grünen Wände“.

VON KARLA SCHAIRER

„Die grünen Wände kommen ursprünglich aus dem Süden“, erzählt Ruof. In Asien, Mittelamerika und Südeuropa sind die begrünten Wände schon seit längerer Zeit verbreitet, allerdings im Freien. In weniger warmen Gebieten bleiben grüne Wände nur in Innenräumen auch schön grün, da dort Temperatur und Lichtverhältnisse konstant geregelt werden können.

Genau darin lag für Mansfeld und Ruof auch die Herausforderung, als sie sich im Jahr 2010 entschlossen, ein Konzept für die grünen Wände zu entwickeln. In Innenräumen müssen die Pflanzen genügend Licht be-

kommen. Die Konstruktion muss so angebracht werden, dass sich kein Schimmel an der Wand bildet, und natürlich müssen die Pflanzen auch irgendwie gegossen werden, ohne dass gleich der ganze Raum unter Wasser gesetzt wird.

So grün diese Wände am Ende auch aussehen – dahinter steckt viel Technik. Ruof und Mansfeld haben ein Jahr lang getüftelt, ausprobiert und sich bei Herstellern in anderen Ländern umgesehen. „Bei ausländischen Systemlieferanten waren wir aber immer an ein spezielles Maß gebunden“, sagt Ruof. „Wir hätten die Wände dann nicht individuell anfertigen können.“ Die beiden entwickelten deshalb zusammen mit einem Metallbauer, einem Fachmann für Bewässerungstechnik und einem Lichtenieur – alle aus der Region – ihr eigenes System. Mit einer Trägerkonstruktion, die aus einzelnen Elementen zusammengesetzt wird, werden die Pflanzplatten an der Wand befestigt. Eine Gummifolie, die auch durchbohrt werden kann und trotzdem dicht bleibt, schützt die Wand vor Feuchtigkeit. Die Pflanzplatten sind mit Steinwolle gefüllt, in der sich die Pflanzen zu-

nächst in der Waagrechten über drei bis vier Monate verwurzeln müssen. Rankende Pflanzen wie die Kletterfeige bilden die Grundstruktur. An der drei auf zwei Meter großen Beispielwand im Gewächshaus in Oberesslingen wachsen allein 800 bis 900 solcher Kletterpflanzen. „Nur so bekommen wir eine kompakte Struktur hin“, erklärt Ruof und streicht über die grüne Fläche. Tropische Farne und andere sogenannte Aufsitzerpflanzen werden dazwischen gesetzt.

Nährstoffe in flüssiger Form

Gegossen werden die Pflanzen automatisch: Die Steinwolle wird von oben aus Schläuchen tröpfchenweise durchnässt. Überschüssiges Wasser wird im Rahmen der grünen Wand gesammelt und abgepumpt. „Die ganze Technik wird über Computer gesteuert“, erklärt Ruof. Messfühler prüfen, wie das Klima im Raum ist. Zum Wasser werden außerdem Nährstoffe in flüssiger Form hinzugefügt. „Mit speziellen Tageslicht-Strahlern lassen sich Wachstum und Wuchsrichtung der Pflanzen steuern“, erklärt Mansfeld. Ein Lichtenieur rechnet aus, wo die Strah-

ler befestigt werden müssen. „Vier Wochen vor der Auslieferung richten wir die Pflanzplatten in die Senkrechte auf“, erklärt Ruof. Zwar richten sich die Pflanzen dann wieder neu aus, aber auch beim Transport verändern sie ihre Wuchsrichtung. Erst nach rund zwei bis vier Wochen beim Kunden haben sich die Pflanzen in ihrem endgültigen Bild angeordnet. Ein Bild, das lebt und gepflegt werden muss „wie ein englischer Rasen“, sagt Mansfeld lachend.

15 Wände haben die beiden Männer seit 2011 in ganz Deutschland sowie in Österreich und der Schweiz gebaut. Hauptsächlich in Konferenzräumen und Foyers von Firmen, aber auch in Privatschwimmbädern stehen ihre Wände. Was diese kosten, verraten die beiden nicht, allerdings müssten ihre Kunden „nicht extrem aufs Geld schauen“, so Ruof. Abgesehen davon, dass die begrünte Wand ein echter Hingucker ist, „filtert sie die Luft, schluckt Schall, bindet Feinstaub und hat auch einen psychologischen Wert“, erklärt Ruof. „Die Kunden berichten uns, dass die Stimmung in Konferenzräumen mit so einer grünen Wand viel entspannter ist.“